

## Sektion Schwyz

### „Gründungsprotokoll – d. Bäckermeisterverein Schwyz. Anno 1895

1. Bäckerversammlung im Gasthaus zum Rütli in Brunnen, den 8. Sept. 1895, nachmittags 3 Uhr.

Vertreten war:

<u>Schwyz:</u> durch die Herren	Niederöst Jos.	Müller
	Etter Jos.	Müller
	Schuler	Bäcker
	Bolfing C.	Bäcker
<u>Brunnen:</u>	Camenzind Al.	Bäcker
	Renggli	Bäcker
	Janser	Bäcker
<u>Muotathal:</u>	Gwerder J.	Bäcker
	Schelbert	Bäcker
	Feusi Ant.	Bäcker
	Hediger	Bäcker
<u>Steinen:</u>	Etter Ant.	Bäcker

Traktanden:

1. Gründung eines Bäckermeistervereins für Schwyz und Umgebung.
2. Besprechung betreff Erhöhung der Brotpreise.

1. Bei Umfrage an sämtliche Anwesende erzeugte sich, dass schon seit geraumer Zeit die Brotpreise den Mehl- & Getreidepreisen absolut nicht mehr anpassend waren. Es ist daher bei allen Bäckern die gleiche Meinung, es soll in dieser Beziehung etwas getan werden. Jedoch ohne gegenseitiges (Vorgehen) Vertrauen & bindende Mittel würde ein einseitiges Vorgehen nicht möglich sein. Es wird daher beschlossen: Es ist ein Bäckerverein zu gründen mit bestimmten Statuten, welche jedoch den Wünschen sämtlicher Bäcker im Bezirk Schwyz womöglich entsprechen.
2. Es wird von den beiden anwesenden Müllern den Wunsch ausgesprochen, bei Aufstellen der Statuten einen Art. aufzunehmen, dass das Mehl, welches sie produzieren und nicht selbst verbacken können, von den Bäckern in einem Preise, der der zürcher Getreidebörse entspricht, abgenommen wird.

3. Gegen die Wiederverkäufer soll ein Einheitspreis aufgestellt werden, der jeweilen nur 2 Rp. unter dem gewöhnlichen Preis steht.
4. Um sich gegenseitig zu binden wird eine Bussenbestimmung von mindestens Fr. 500 in den Statuten vorgesehen.
5. Als provisorischen Vorstand werden gewählt:
 

1. Bolfing C.	Bäcker Schwyz
2. Niederöst J.	Bäcker Schwyz
3. Etter J.	Bäcker Schwyz
4. Camenzind Al.	Bäcker Brunnen
5. Gwerder A.	Bäcker Muotathal
6. Schuler	Müller Steinen
7. Felchlin	Bäcker Arth
6. Dieser provisorische Vorstand erhält den Auftrag im Verlaufe vom Monat Oktober einen Entwurf von Statuten aufzustellen um später einer Bäckerversammlung vorzulegen, damit der neugegründete Verein mit Neujahr 1896 in Rechtsverbindlichkeit treten kann.
7. Über das zweite Traktandum betreff der Erhöhung der Brotpreise wird beschlossen:  
 In den Gemeinden Schwyz & Muotathal 4 Rappen aufzuschlagen und zwar Donnerstag den 12. September 1895.  
 Die Gemeinden Brunnen und Steinen behalten einstweilen ihre jetzigen Preise bei, indem diese Gemeinden schon einen Brotpreis haben, der dem unserigen vom 12. September abhin entspricht.

N.B. Bei diesem Gründungsprotokoll ist kein Name des Aktuars vorhanden.“

## **Fest- Bericht zur 75- Jahr- Feier des Bäckermeister- Vereins Schwyz & Umgebung**

Motto: „Gottlob dass ich ein Bäcker bin,

ich mein ich bin`s in Ehren  
und dass ich habe frohen Sinn  
kann mir kein Teufel wehren.“

#### 1. Geschichtliches von 1896- 1940 (2. Weltkrieg)

Auf der ersten Seite unseres ältesten Protokollbuches steht geschrieben: 1.

Bäckerversammlung Traktandum Gründung 8. Sept. 1895 nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum „Rütli“ Brunnen. Diese Versammlung wurde aber nur zu einem Meinungs austausch; erst eine zweite Zusammenkunft am 11. Nov. 1895 im Hotel Rössli Seewen hat die Statuten durchberaten und den anfänglich geplanten Sektionskreis enger gezogen. Goldau, Arth, Sattel und Rothenthurm fielen nun weg. Die dritte Versammlung vom 20. Dezember 1896 bei Collega Schuler auf dem Sonnenplätzli brachte die eigentliche Gründung unseres Vereins, damals Bäcker genossenschaft genannt. Der Vorstand setzte sich zusammen aus Carl Bolfig, Präsident, Josef Nideröst, Vizepräsident, Franz Dominik Bruhin, Aktuar, Alois Gwerder Kassier, Josef Etter und Josef Camenzind Rechnungsprüfer. Mitglieder: Franz Schuler, Xaver Lüönd, Gebr. Hediger, Alois Schelbert, Josef Imhof, Josef Schuler, Johann Janser, Peter Renggli, Leonz Bösch, Georg Ceberg, Christian Jud, Anton Fach, Carl Rhyner, Alois Deck, Die Eintrittsgebühr wurde auf Fr. 5.- und der Jahresbeitrag auf Fr. 1.- festgesetzt.

Bei Generalversammlungen zu spät kommende und vor Beendigung sich entfernende Mitglieder verfielen einer Busse von 50 Rp., gänzlich Ausbleibende in eine solche von 2 Franken.

Beim Durchblättern der damals in gestochener deutscher Schrift abgefassten Protokolle fällt das regelmässig wiederkehrende Traktandum Brotpreisfrage auf. Wie gross der Lebensstandard in diesen Jahren war, geht aus Auszügen hervor: Preis des Vierpfunders 2. Qualität, nur solange Vorrat Fr. 0.72, Bestand der Vereinskasse am 11. Febr. 1912 Frs. 37.18 cts., am 5. Jan. 1913 Frs. 16.63 cts. Streitereien unter den Mitgliedern sind an der Tagesordnung und füllen ganze Seiten aus. Einmal heisst es: sofortiges Einschreiten des Kantonalverbandes wird verlangt, ein anderes Mal Androhung von Müller- Boykott und Bäcker- Boykott und es wird beschlossen ein Schreiben an den Bischof von Chur zu richten usw. Nach vorangegangenem Krach und dann reichlich begossenem Friedensschluss äussert sich der Aktuar überschwänglich: es ist ja so schön die Eintracht im Vereine!

Gegenstand langer Verhandlungen waren die Rabattierung, der Kaufbuchvertrag und später die Angelegenheit Bösch und Leutenegger. Eine Geschäftsliste von 1919 ist interessant und beleuchtet die damalige Marktsituation: Abschaffung der Vorschriften wegen vorgestrigem Brot, Weissmehlverbot, Eiermangel, Einschränkung des Hefebezuges, Unterbindung des Futtermittelhandels, Kohleaktienzeichnung, Arbeitslosen- Fürsorge.“

Als Abschluss des geschichtlichen Teils bis 1940 entnehme ich aus dem Festspiel des 50-jährigen Jubiläums des kant. Schwyz. Bäckermeisterverbandes folgende schöne Verse, verfasst von W.K. Kälin Einsiedeln: (1959)

Dem seit me jetzt die guet alt Zyt  
es isch au due scho mängs verhyt  
Eis ämel isch dä sicher gwüss,  
Broud hends gmacht mit Meisterflyss.  
Broud isch rar gsi, währli au,  
hend Ruuchbroud gha, fascht sandsteigrau  
Dr Hunger isch i altä Zyte  
hie und da durs Ländli gritä.  
Ae hertä Hunger, groussi Nout  
Keis Chore und keis bitzli Broud  
Gschichtbüecher lis nur durä  
Hörtisch gli uf mit d'im Murrä  
Chrieg und Nout tüend Blätter fülle  
Chrieg und Nout nas Herrgotts Wille  
Hunger hend mir keine gha  
Dank üsere Bäcke, hät jede sis Brödli gha.

## 2. Neu-Geschichtliches 1940 – bis heute.

Die Akten ab 1940 spiegeln die Probleme wider, die der 2. Weltkrieg unsern Bäckereien stellte: Rationierung, Zurverfügungstellung der Bäckereien an die Armee und diesbez. Entschädigungen, Umsatz- Steuer, Mehl- Zusatzgesuche, Ladenschluss, Sonntagsbackverbot, Gesamtarbeitsvertrag für das Bäckergewerbe, Gründung der Sterbekasse, Fachschule Zug, Kartoffelbrot, unlauterer Wettbewerb, 50- jähriges Jubiläum 1945 auf dem Stoos, Verbandstag 1947 in Brunnen, verschiedene knorzige Wahltraktanden, Interessen- Gemeinschaftsvertrag Müller- Bäcker, Brotkalender, Mehl- Vorratshaltung, neue Statuten, Selbsthilfe- Teigaktion, Lehrmeister- Kurs, Selbstversorger- Brotpreise, Korrektur der alten Lieferungsbedingungen an Anstalten und Grossbezüger, Krankentaggeldversicherung, Einstellung des Hauslieferdienstes und Rabattierung, Aktion Reklametafel und Schriftenkurs, AHV- Zusatzversicherung und natürlich wie „einst im Mai“ Brot- und Backwaren- Preise.

Dieser Überblick wäre nicht vollständig ohne Gedenken an unsere lieben Berufskollegen im Verein, die in diesen 75 Jahren, vom harten Existenzkampf erlöst, in die ewige Heimat abberufen wurden. Wir möchten ihnen heute herzlich danken für alle die grosse und

uneigennützig Arbeit und Sorge um unsern Berufsstand. Ich bitte Sie, sehr verehrte Damen und Herren, sich zu Ehren der lieben verstorbenen Mitglieder von den Sitzen zu erheben.

Das Leben geht weiter und es geziemt sich, auch einige Gedanken um die Gegenwart und die Zukunft unseres Vereins und des Bäckergewerbes, die ja beide eng zusammengehören, zu machen.

In keinem Zeitabschnitt dieser 75 Jahre Bäckermeisterverein blühten die Geschäfte wie heute. Arbeit bis an den Kragen, von morgens früh bis abends, Umsätze in noch nie dagewesenem Umfang, modernste Öfen und betriebliche Einrichtungen aller Art zur Rationalisierung der schweren Handarbeit, zeitgemässer Ladenschluss, und vieles mehr sind charakteristisch für die heutige Zeit.

Wie das immer und überall so ist, auch passive Seiten hat diese Bilanz. Hohe Investitionen, Steuern und Zinsen, laufend steigende Löhne und Sozialabgaben für das Personal in Backstube und Laden, dazu ein sich zusehends verschärfender Personalmangel, 5-Tagewoche, Auswirkungen der Grosskonkurrenz, Verbrauchermärkte und Einkaufszentren auf unsere Spezialgeschäfte, Zerfall der Preisabmachungen, schrumpfende Erträge bei grösserer Arbeit, allgemeine Teuerung und Kaufkraftschwund des Franken, höchster Einsatz und damit gesundheitliche Gefährdung von Meister und Frau.

Die Zukunft muss uns trotzdem nicht bange machen. Solange wir die Qualität des Brotes und der Backwaren hochhalten, die Preise zeitgemäss und gerecht kalkulieren, und uns dem Markte anzupassen verstehen, bringt unsere wohl harte Arbeit angemessenen Verdienst, den wir brauchen um recht leben, die Familie ernähren, Kinder ausbilden, Mitarbeiter zeitgemäss entlohnen und den Betrieb auf der Höhe halten zu können. Liegt nicht gerade auf dieser Arbeit am täglichen Brot der Segen, um den ganze Völker im Vaterunser bitten: Gib uns heute unser tägliches Brot?

Für die Zukunft des Vereins und Verbandes sieht es weniger rosig aus. Die heutigen Merkmale des Unternehmertums gipfeln unter dem Motto: dem Tüchtigen freie Bahn! Das ist zum Teil gut so. Wird aber die Berufsgemeinschaft, das Zusammenhalten, die geballte wirtschaftliche Macht nicht in Frage gestellt durch diesen Egoismus, d.h. Wegfall jeder Rücksichtnahme auf persönliche und berufliche Kameradschaft? Das ist schade. Schade um die grossen vielen Gemeinschaftswerke, die, wie der Bericht zeigt, in 75 Jahren aufgebaut wurden und heute in Gefahr stehen dem Zeitgeist zu erliegen. Die nächsten Jahre zeigen, ob der Bäckermeisterverein als Gemeinschaft von Berufskollegen weiter bestehen kann und nicht zu einem periodischen Zabigessen einiger Mitglieder herabsinkt. Es wird sich aber auch zeigen, ob der dannzumalige Karren im Dreck nicht wieder, wie die Geschichte beweist,

herausgezogen werden muss durch eine neuerliche Auferstehung der Berufsvereine und deren Hauptzweck: Miteinand geht's besser.

Für heute aber gilt die Devise: Hoch lebe der 75-jährige Bäckermeisterverein Schwyz und Umgebung!

Hans Rey, Schwyz, 16. Mai 1971

1996 feierte die Sektion Bäckermeisterverein Innerschwyz das 100-Jahr-Jubiläum mit Aktionen, Schülerbeschenken mit Mutschli und Brügeli, Radiowerbung und Zeitungswerbung.

Jahresbericht des Präsidenten 1996 des Bäckermeistervereins Innerschwyz:

„100 Jahre Bäckermeisterverein, ein stolzes Jubiläum, das wir im letzten Vereinsjahr zusammen mit unseren geschätzten Kunden feiern durften. Mut, Weitsicht und Tatendrang muss es gewesen sein, das die Gründer unseres Vereins zu diesem Schritt bewogen hat.

Was ist nicht alles geschehen in diesen hundert Jahren in der grossen weiten Welt und nicht zuletzt auch in unserer kleinen Schweiz. Zwei Weltkriege fallen in diese Zeit und es sind noch einige Berufskollegen unter uns an diesem Abend, die den zweiten Weltkrieg als Aktiv-Dienstler miterlebt haben. Dass die Folgen dieses Krieges noch nicht ganz ausgestanden sind, mussten sie und wir alle in letzter Zeit recht schmerzlich erfahren. Viele unserer Spitzen-Politiker lassen sich von der in- und ausländischen Presse so stark unter Druck setzen, dass die ganze Welt den Eindruck haben muss, die Schweiz hätte diesen Krieg angezettelt um dann als Krönung davon profitieren zu können.

Grundsätzlich wurde ja dieses Gold niemandem weggenommen. Es wurde, natürlich gezwungen durch die schrecklichen Geschehnisse dieses sinnlosen Krieges, unseren Banken anvertraut. Wenn man also jemanden dafür verantwortlich machen will, dass diese Ereignisse noch nicht richtig aufgearbeitet sind, dann diese Institutionen. Sicher aber nicht global die ganze Bevölkerung der Schweiz.

Was aber hat sich in diesen hundert Jahren in und um unseren schönen Berufsstand geändert?

Bis kurz nach dem zweiten Weltkrieg sind für unsere Branche nur sehr wenige grundlegend neue Maschinen auf den Markt gekommen. Mit dem Konjunkturaufschwung und der parallel dazu stetig abnehmenden Arbeitszeit hat sich das dann schlagartig verändert. Viele Maschinen, die mühselige Handarbeit ersetzten, haben unseren Berufsstand gewaltig aufgewertet. Man denke da an Einschiessapparate, Auswahl- und Aufschleifmaschinen und Gipfelroller. Das hatte in den letzten Jahren für die meisten Betriebe grosse Investitionen zu

Folge, die aber dank der zunehmenden Umsätze mehrheitlich gut verkraftet wurden. Nun hat sich aber europaweit eine schleichende negative Einstellung gegen den Kapitalismus breit gemacht. Sparen ist im Trend und dadurch wird der Teufelkreis immer grösser. Wenn eine Gemeinde Freienbach mit einem 4 Mio. höheren Steuerertrag abrechnet als budgetiert, bedeutet das doch, dass mehr Vermögen besteuert wird. Einkommenssteuererträge können das bedingt durch die vielen Arbeitslosen sicher nicht sein. Rechnet man diese 4 Mio. hoch, sind das sicher 15- 20 Mio. die nicht investiert wurden. Rechnet man dann noch 10 Mio. dazu, die als Kredit aufgenommen worden wären, sind das gut und gerne 150 Arbeitsplätze, die so verloren gegangen sind, in einer Gemeinde notabene.

Das bedeutet doch, das Geld wäre vorhanden wird aber nicht in die Wirtschaft investiert. Der sogenannte Aufschwung beginnt darum nicht nur im Kopf, sondern vor allem in der Tat.

Ich glaube darum wenn wir den Mut und die Risikobereitschaft unserer Gründer wieder aufleben lassen, wird es uns gemeinsam gelingen diese Krise zu meistern. Dass ihr alle an die Zukunft glaubt, habt ihr mit eurer Bereitschaft zu den Jubiläumsaktivitäten bewiesen. Ich bin der festen Überzeugung, dass sie ein voller Erfolg waren.

In diesem Sinne wünsche ich euch und euren Familien ein positives 1997.

Der Präsident

Annen Walter